

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 10 kr.

Calwer Wochenblatt.

Zu Calw abonnirt man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 80.

Dienstag, den 18. Juli.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsschulbehörden.

In der Bekanntmachung vom 13. d. M., Amtsblatt No. 79, ist ein Druckfehler stehen geblieben. Es soll nämlich im zweiten Abzuge statt „die ihren höhern Ansprüchen“ heißen: die ihren **sichern** Ansprüchen u.
Den 16. Juli 1865.

K. gemeinsch. Oberamt.
Schippert. Lechler.

Aufforderung.

Die Brüder Johannes und Carl Münfinger in Stelsheim beabsichtigen, in ihrer dortigen Getreidemahlmühle einen weiteren Abzug einzurichten, die seitherigen 2 Wasserräder durch ein 29' hohes oberflächliches Wasserrad zu ersetzen, und, um weiteres Gefälle zu gewinnen, die 15 1/2' oberhalb der beiden Arbeitsjallen der seitberigen oberflächlichen Wasserräder im Mühlbache sich befindende Einlassjalle um 7" zu erhöhen, zu welchem Zwecke auch die Sohle des Mühl- und Wässerungsgrabens tiefer gelegt werden soll.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen hiegegen zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen von der Ausgabe dieses Blattes an bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Während des Laufs dieser Frist wird das Oberamt Denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Gesuch und dessen Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Den 14. Juli 1865.

K. Oberamt.
Schippert.

Aufforderung.

Die Zündholzfabrikanten Pözenhardt und Schnauffer, in Calw wohnen in ihrem Hause in der Badgasse eine Leimstieberei einrichten.

Solches wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen dagegen zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Während des Laufs dieser Frist wird das Oberamt Denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von der Eingabe der

Unternehmer und deren Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Den 16. Juli 1865.

Kön. Oberamt
Schippert

Calw.

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 11 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 sind Oberamtsbaumwart Christian Stroh in Neuweiler und Glaser und Schreiner Christian Frix in Müttlingen als Agenten der Frankfurter Feuer-Versicherungsgesellschaft Providentia bestätigt worden.

Den 13. Juli 1865.

Kön. Oberamt
Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Der ledige 40 Jahre alte Chirurg Christian Gottfried Demmler von Calw beabsichtigt, auf Gewindefosten nach Nordamerika auszuwandern.

Da derselbe die erforderliche Bürgschaft nicht leisten kann, so werden etwaige Gläubiger des r. Demmler aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei der Ortsbehörde in Calw geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 12. Juli 1865.

Kön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Kraftlos-Erklärung von Pfandbuchs-Auszügen.

Der am 6. Oktober 1840 gefertigte Auszug aus dem Unterpfandbuch über einen Pfandrechtsvorbehalt des Jakob Christoph Keppler, Seilers von Calw, gegen Johann Georg Heizmann, Wasfgaber zur Linde, nun zum Köhle dahier, für einen Kaufschilling von 950 fl. vom 13. Juni 1837, wovon den zwei Kindern erster Ehe des Schuldners Georg Gottlieb und Christiane Heizmann am 16. August 1840 568 fl. 34 kr. abgetreten worden sind und

er am 19. April 1839 gefertigte Auszug aus dem Unterpfandbuch über eine Unterpfandsbestellung des Heizmann gegen die genannten zwei Kinder für ihr Muttergut von 1346 fl. 47 kr. von demselben Tage ist verloren gegangen. Es ergeht daher an den unbekannteten Inhaber der fraglichen Pfandbuchs Auszüge die Aufforderung, seine Ansprüche an dieselben binnen sechzig Tagen bei dem K. Oberamtsgerichte dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Auszüge für kraftlos erklärt werden würden.

Den 14. Juli 1865.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer

Calw.

Zahlungssperre.

In der Concursache des Johannes Kohler, Walmühle- und Spinnereibesizers dahier, wird den Schuldnern desselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den Güterpfleger, dessen Namen noch bekannt gemacht wird, Zahlung zu leisten.

Den 15. Juli 1865.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Forstamt Wildberg.
Revier Kaislach.

Verkauf von Torf.

Der auf den 19. d. bestimmte Verkauf von 167,000 Stück Torf wird nicht an diesem Tage, sondern

Donnerstag, den 20. d. M.,
vorgenommen.

Wildberg, 17. Juli 1865.

K. Forstamt.
Niethammer.

Calw.

Haus- und Güter-Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des Schlessers Christian Kala dahier wird folgende Liegenschaft desselben am

Donnerstag, den 20. Juli,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause öffentlich zum Verkauf gebracht:

das weißtöckige Wohnhaus, mit gewölbtem Keller und Schlofferwerkstätte im Zwinger, Nro. 301;
 Parz.-Nro. 1252. $\frac{1}{2}$ Mrgn. 33,0 Rthn. Acker, Belg Heumaden, breite Heerstraße, neben der alten Heerstraße und Elias Kappler;
 Parz.-Nro. 1975. $\frac{1}{2}$ Mrgn. 35,8 Rthn. Acker am obern grünen Weg, Belg Heumaden, Hagelweg, neben Weißgerber Schwarz' Wittve und dem Feldweg;
 Parz.-Nro. 2123. 1 Mrgn. 1,7 Rthn. Wiesen am untern Gelspfad, neben Theodor Feldweg's Wittve und Bäcker Schwämmle.

Siezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 15. Juli 1865.

K. Gerichtsnotariat
 Gehring.

2)1.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des weiland Christian Raich, Schlossers dahier, gebörige Fahrniß in den gewöhnlichen Rubriken, insbesondere auch ein vollständiger Schlosserhandwerkzeug, wird

Freitag, den 21. Juli,

Vormittags von 8 Uhr an,

im Raich'schen Hause öffentlich versteigert werden, wozu man die Kaufsliebhaber hiermit einladet.

Den 15. Juli 1865.

K. Gerichtsnotariat.
 Gehring.

Außeramtliche Gegenstände.

V. und letztes Verzeichniß der für die Abgebrannten in Bartholomä eingekommenen Gaben:

Von W. W. 1 fl. 30 kr., G. E. 24 kr., R.R. 1 fl., R.R. 6 Paar getragene baumw. Strümpfe, G. 1 fl. Ungenannt 1 vierediges wollenes Halstuch und 1 Paar wellene Strümpfe, Breitling 30kr., Gemeinde Hornberg 10 fl., Dornfeld (Lügenhardtter Hof) 4 Eri. Roggen, Schuhmacher 1 wollenen Mannsjaden.

Zum Schluß der Sammlung sage ich diesen und allen den edlen Gebern nochmals meinen herzlichsten Dank.

Calw, 17. Juli 1865.

Heinrich Gutten.

Haus-Verkauf.

In Folge meines Neubaus ist mir mein Wohnhaus mit Scheuer an der Feinacher Straße entbehrlich und biete daher solches dem Verkaufe aus mit dem Bemerkten, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

2)2.

Louis Dingler.

D u n g

verkauft

Heldmaier, Schlosser.

Kölner Dombau-Lotterie-Loose.

Ziehung am 4. September d. J.

Gewinne: fl. 175,000. — fl. 17,500. — fl. 8,750 u. u. — Original-Loose zu 1 preuß. Thaler per Stück können bezogen werden durch die Expedition d. Bl.

Heidenheimer Kochgeschirr,

worunter namentlich eine schöne Auswahl

Kunsttöpfen, Casserole und Rutschkacheln,

ist fortwährend bei mir zu haben und empfiehlt zu gefälliger Abnahme

3)3.

Christian Weiß, Hafner.

Das Badblatt

für

Wildbad,

Feinach, Liebenzell u. Herrenalb,

23. Jahrg. Pr. incl. Postaufschl. 1 fl. 13 kr., erscheint über die Dauer der Saison und eignet sich für Anzeigen jeder Art, deren Verbreitung bei dem Fremdenverkehr gewisshert ist.

Neub'sche Buchdruckerei.

Expedition: Hauptstraße 105 in Wildbad.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche noch Gegenstände bei mir haben, werden dringend ersucht, dieselben in Bälde abzuholen, und erkläre hiemit wiederholt, daß ich keinerlei Gegenstände mehr annehme.

Friedrich Keller, Kammmacher.

Calw.

Von

Dr. Link's Aechter Stuttgarter Schreib- und Doppel-Copir-Finte

habe ich neue Sendung in Krügen und Gläsern erhalten und empfehle dieselbe bestens.

C. F. B ä g n e r.

Calw.

Wohnungs-Gesuch.

Eine hiesige Familie sucht auf Martini d. J. hier eine Wohnung von 3 4 Zimmern und den sonstigen Erfordernissen.

Näheres zu erfragen bei der Red. d. Bl.

2)2.

Stammheim.

Bei Unterzeichnetem steht ein guter **hölzerner Wagen,**

zu Pferden und Oxfen tauglich, um billigen Preis dem Verkauf ausgef. ht.

Michael K ä m p f, Dreher.

40—50 Gimer Most

hat zu verkaufen

Röbelenwirth Ackerle in Renningen.

Circa 100 Ctr. beste Ruhrkohlen

setze ich in Partien von 15 20 Ctr. zum Preise von 52 kr. per Ctr. gegen Baarablung zum Verkauf aus.

C. W. Heiler.

Zwei gesunde kräftige

Säugammen,

welche sogleich eintreten können und deren Kinder 2—3 Monate alt sein sollten, sucht

Hebamme Feldweg.

Calw.

Mein Lager in

weißen Waaren,

als: faconirte Gambries, Vorhangzeuge, Jaconnet, Battist, Moell, 11/8, 6/4, 8/4, Skirting, Baumwolltuch, leinene und baumwollene Sacktücher, sowie auch in grauen 6/4 und 8/4 Sarsenets, rohweißen und grauen Futterbarcent, ist zu den neuesten sehr billigen Preisen reichlich ausgestattet, daher ich um geneigten Zuspruch bitte.

C. F. B ä g n e r.

Calw.

Doppelt starkes Fliegenwasser

empfehle

Aug. Schnauser

bei der unteren Brücke.

Aus Auftrag habe ich eine Partie

schwarzes Tuch,

um raschen Absatz zu erzielen, zu ausnahmsweis billigen Preisen zu verkaufen.

J. Keller,

2)1.

Damensäneider.

Einen Kastenofen

mit sturienem Aufsatz, sowie eine Herdplatte mit drei Löchern und eine do. " zwei "

verkauft Heldmaier, Schlosserstr.

Ein Schauenster,

5' 8" hoch, 3' 2" breit, sammt eichenen Läden und Verkleidungen, einen eisernen Bratofen und Ofenhafen hat billig zu verkaufen

A. Mayer, Portenmacher.

Tagesneuigkeiten.

— Western, am 16. Juli, wurde in Weilderstadt eine Handwerkerbank gegründet.

— Stuttgart. In der 43. Sitzung der Kammer der Stan-

desherren vom 13. Juli fanden das Eisenbahngesetz und die Verträge mit Baden und Preußen wegen Anschluß der bezüglichen Bahnlinien auf der Tagesordnung. Die Commission beantragte, dem Gesetzentwurfe über den Bau von Eisenbahnen und den



zu denselben von dem andern Hause beschlossenen Bitten und Voraussetzungen beizutreten, mit Ausnahme der Bitte des andern Hauses, die Regierung möchte die erforderlichen Einleitungen treffen, daß möglichst gleichzeitig mit der Erbauung einer Eisenbahn von Stuttgart über Leonberg nach Calw und Nagold eine direkte Bahn von Stuttgart nach Böblingen gebaut werde und dem nächsten Landtage die erforderlichen Vorlagen zu machen. Die Kammer trat dem Antrage der Commission bei und genehmigte den Gesetzesentwurf unverändert, nachdem sich vorher Hr. v. Wächter-Spittler für die Stuttgart-Böblinger Linie, als die alte Verkehrsstraße und den kürzesten Weg vom Neckar nach dem Schwarzwalde ausgesprochen, einen Antrag auf Ausführung derselben aber nicht gestellt hatte. Auch mit der Bitte des andern Hauses vermag er sich nicht zu vereinigen, weil er es nicht für angemessen hält, daß beide Linien gleichzeitig gebaut werden, und weil er überhaupt keine Bitte an die Regierung stellen möchte, die voraussichtlich erfolglos sei.

— Stuttgart, 14. Juli. (173. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Das Finanzministerium bringt eine Nachbegienz von 40,000 fl. zu Beiträgen an Gemeinden für Herstellung von Schullehrerwohnungen ein. Ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Eingabe der Thierärzte des Landes um Besserstellung und um Reorganisation der Thierarzneischule. Die volkswirtschaftliche Commission beantragt, dieselbe der Regierung empfehlend zur Erwägung zu übergeben; die Kammer stimmt nach kurzer Debatte bei. Es folgen nun drei Berichte der Finanzcommission, und zwar erstens über eine Nachbegienz von 50,000 fl. zu weiterer Ausbildung des Telegraphennezes, die nach kurzer Debatte bewilligt werden, dann eine solche von 900,000 fl. Mehraufwand für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofs, welche nunmehr im Ganzen auf 2,659,651 fl. 38 kr. zu stehen kommt; auch sie wird nach kurzer Debatte bewilligt, nachdem Minister v. Arnböler nachgewiesen hatte, daß für den Personenverkehr jedenfalls weit über ein Menschenalter hinaus der erforderliche Raum geschaffen sei für den Güterverkehr aber, wenn es nöthig sein sollte, leicht und ohne großen Kostenaufwand weitere Erweiterungen bewerkstelligt werden könnten. Endlich werden gleichfalls nach kurzer Discussion 475,000 fl. für Erbauung eines neuen Postgebäudes dahier genehmigt.

— Stuttgart, 15. Juli. Heute Mittag 12 Uhr sind die württembergischen Schützen (etwa 60 Mann) mit Dampf nach Bremen abgefahren. Es ist ein sehr erfreulicher Zug, daß sie sich noch so zu sagen wenige Stunden vorher aus zwei Schützenbänden zu einem allgemeinen schwäbischen Schützenbunde vereinigt haben; die Herren hätten, in zwei Lager gespalten, auf dem Bremer Schützenfest sonst eine gar zu klägliche Rolle gespielt. Daß sie nicht allein in der Zahl nach, sondern auch auf dem Stande das Schwabenland würdig repräsentiren, haben sich die „Unfehlbarsten“ zu einem Elitecorps zusammengethan, um auch in diesem Hauptpunkte die Ehre der schwäbischen Schützen hoch zu halten.

— In Häsloch bei Stuttgart wird nun eine Dampfbackerei in größerem Maßstabe errichtet werden. Es sollen bedeutende Capitalien dazu bereit sein. Es wird ein besseres und wohlfeileres Brod versprochen.

— Leipzig, 15. Juli. Herr v. Beust ist gestern Abend aus Dresden hier eingetroffen und conferirte mit dem bayerischen Minister Hrn. v. d. Pforden. Heute Abend reist er zurück.

— Böln, 13. Juli. Seitens des Comité's für das Abgeordnetenfest ist gestern eine Beschwerdeschrift an den Minister des Innern von hier abgegangen. (Wird voraussichtlich umsonst sein!)

— Das Schützenfest in Bremen hat nun, nämlich letzten Sonntag, den 16. Juli, seinen Anfang genommen. Am letzten Mittwoch waren bereits 4500 Schützen angemeldet, welche sämmtlich in Freiquartieren untergebracht werden. Für jeden Stadtbezirk sind bestimmte durch verschiedene Farben kenntliche Wohnungskarten gewählt. Als Führer nach der Wohnung bieten sich den Gästen Schüler an, welche eine Schleiße derselben Farbe tragen, wie die Karte des betr. Stadtbezirks. Die Schützengäste aus Amerika sind am Freitag in Bremerhaven angekommen.

— Wien, 12. Juli. Am Bunde wird benndächst ein Antrag Baierns und einiger andern Regierungen erfolgen, dahin gehend,

daß Seitens des Bundes an Oesterreich und Preußen das Ersuchen gestellt werde, über den Stand der Angelegenheit von der Einberufung der Stände in Holstein Auskunft zu geben, und zwar wird diese Auskunft auf Grund des Art. 13 der Bundesakte verlangt. Der Schritt geschieht übrigens, wie ich vernehme, im Einverständniß nicht bloß mit Oesterreich, sondern auch mit Preußen, wird also von beiden Mächten entsprechend beantwortet werden. (Allg. Z.)

— Die österreichische Ministerkrisis ist ins Stocken gerathen. Der Wiener Volkswitz singt von ihr:

In der ganzen Ministerkrisis
Ist das Einzige, was gewiß ist,
Daß um Plener's Portefeuille la Gericke ist.

Plemer ist bekanntlich Finanzminister. — Ein anderer Witz sagt: Wir sind in einer sonderbaren Lage, haben zwei Häuser und kein Cabinet. — Sonderbar allerdings, aber immer noch besser als ein Cabinet ohne die Häuser — antwortete ein Abgeordneter.

— Die „Frei. Pst.“ will wissen, daß das Jahreseinkommen des sequestrirten Fürsten Esterhazy auf 300,000 fl. festgesetzt worden ist. Es war anfangs nur von jährlich 200,000 fl. die Rede; da fragte der Fürst: „Will man mich denn verhungern lassen?“ Dem Manne wäre 14 Tage bei Wasser und Brod sehr zuträglich, denn es sollen jetzt besonders die sogenannten „kleineren Leute“ bei ihm verlieren!

Frankreich. Paris, 14. Juli. In Toulon soll ein neuer Convoi von 500 Verurtheilten, der vierte seit zwei Jahren, nach Cayenne abgehen. — Im Monat August soll in Vrest ein englisch-französisches Seefest stattfinden. Sämmtliche Mächte, auch die Vereinigten Staaten sind eingeladen worden, sich durch Absendung von Kriegsschiffen dabei zu betheiligen.

Amerika. Newyork, 1. Juli. Die mit dem Verschönerungsprojeß beschäftigte Militärcommission hat sich über ihren Wahrspruch geeinigt, der Spruch ist aber noch nicht kund gemacht. Der Stabsauditor hat vorher eine Darstellung vorgelegt, worin behauptet wird, daß vier der Angeklagten Mitverschorene des Mörkers Booth seien. Er schloß aus den Aussagen, daß Davis, Sanders, Tucker u. A. den Mordplan entworfen und bei der Ausführung geholfen haben. — In den südlichen Häfen Nordamerikas langen seit Beendigung des Krieges ungeheure Quantitäten Baumwolle an. Man sagt, es lagerten noch 3,000,000 Ballen im Süden. Binnen Kurzem werden großartige Versendungen nach Europa stattfinden; der Preis wird durch Speculanten künstlich in der Höhe erhalten.

Australien. Aus Neu-Seeland ist die Trauerkunde eingetroffen, daß der Missionär Dr. Volkner von den Maoris grausam ermordet worden ist. Dieß geschah von seiner früheren Gemeinde, angefißts seines eigenen Hauses, das er lange in ihrer Mitte bewohnt hatte. Es war zu Anfang März, da lehrte er mit einem Collegen, einem Mr. Grace, zu seiner früheren Gemeinde zurück, allen Warnungen zum Troz, die ihm von befreundeter Seite zugekommen waren; aber bevor er noch an's Land gestiegen war, wurde er und Mr. Grace von den Maoris gepackt. Sie schleppten ihn ans Land, benkten ihn an einen Baum, tödteten ihn auf kannibalische Weise und verzehrten Herz und Leber.

Vermischtes.

In der europäischen Adlerfamilie ist großer Streit, wer das frische Congreß-Ei gelegt hat. Der französische Adler sagt: Das neue Ei sieht meinem zwar ähnlich, wie ein Ei dem andern, ich hab' es aber nicht ausgebrütet. — Ein Kukuls Ei, ins fremde Nest gelegt ruft der österreichische Adler und möchte gern gegen den preussischen Adler eine Paterschaftklage anstrengen. — Wenn's kein Adler- und kein Kukuls Ei ist, dann wird's ein Enten-Ei sein! sagen die politischen Ornithologen.

Victor Emanuel, sagte neulich Pius IX. im Gespräch, ist aus einer Familie von Heiligen und er selber ein verirrtes Schaf, das sich bald bekehren wird; „Der Andere aber (Napoleon) der ist ein Wolf.“ (Ditzg.)



Kaiser Maximilian in Mexiko hat am 3. Juli ein hübsches Stück Geld verdient; er hat einen Gewinnst von 500,000 Franken in die Tasche gesteckt. Es war nämlich die erste Gewinnziehung der mexikanischen Anleihe, und die Nummer, die den großen Treffer erhielt, gehört einem glücklichen Unglücklichen, der die zweite Einzahlung auf seine kaiserliche Schuldverschreibung nicht geleistet und somit kein Recht auf den Treffer hat.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)
(Fortsetzung und Schluß.)

„Gerade deshalb müssen Sie zu ihr gehen!“ rief Roth. „Thun Sie es. Sie sind es dem Andenken Hugo's schuldig!“

Diese Mahnung wirkte auf sie und sie versprach es zu thun.

„Ich werde Ihre Zurückkunft hier erwarten“, fuhr Roth fort. „Doch noch Eins, bevor Sie gehen. Haben Sie je in Augustens Händen ein Kästchen bemerkt, auf dessen Deckel ein kleines Stahlschild mit ihrem Namen angebracht war?“

„Ja, Hugo hat ihr einst ein solches Kästchen geschenkt“, gab Marie zur Antwort.

Roth zeigte ihr die Ueberreste welche er in der Asche gefunden hatte, erzählte ihr Alles und begleitete sie dann mit Burtart durch den Wald. Während er dann in diesem langsam zum Försterhause zurückkehrte, schritt Marie schnell zu dem nahen Dorfe, in welchem Augustens Gut lag.

Ihre ganze Kraft nahm sie zusammen, als sie dasselbe erreicht hatte und in das kleine Haus des Wärtners trat, in welchem die Kranke noch immer lag.

Die Wärterin kam ihr entgegen.

„Gut, daß Sie kommen, Fräulein“, sprach dieselbe. „Die Kranke hat Sie mit Sehnsucht und Ungeduld erwartet. Wohl schon 10mal hat sie gefragt, ob Sie noch nicht da seien. Es steht schlimm mit ihr — recht schlimm und ich glaube nicht, daß sie noch einen Tag leben wird.“

Marie vermochte nicht zu antworten. Sie trat ein in das Krankenzimmer. An dem Lager saß der Pfarrer — er stand auf, als er Marie erblickte. Erschrocken blieb diese an der Thüre stehen, als sie einen Blick auf die Kranke warf. Aufgerichtet im Bett saß sie da, ihre Augen starr auf die Eingetretene geheftet. Marie hätte sie kaum wieder erkannt. Das waren nicht allein die Schmerzen und die Folgen der Verwundung, welche ihre Züge so verzerrt hatten.

Die Kranke wollte sprechen — die Lippen versagten den Dienst. Mit ungeduldiger Hast winkte sie Marie zu sich, an ihr Lager.

Diese raffte sich zusammen, eilte zu ihr und ergriff ihre Hand. Das Mitleid, welches sie empfand, ließ sie für den Augenblick vergessen, welche Ueberwindung es sie gekostet hatte, hier zu kommen.

Dieses Entgegenkommen schien der Kranken wohl zu thun, denn bernüht sank sie zurück, Mariens Hand fest in der ihrigen haltend. Ihr Auge verlor indeß den starken Ausdruck nicht und schien dem Blicke Mariens auszuweichen.

Der Pfarrer trat an das Lager zurück.

„So, nun ist ja Ihr Wunsch erfüllt“, sprach er.

Die Kranke nickte zustimmend mit dem Kopfe — Eine Zeitlang lag sie regungslos da; dann ruckte sie wiederholt wie erschrocken zusammen. Ihre Lippen bewegten sich hastig, allein keinen Laut brachten sie hervor.

„Wünschen Sie etwas?“ fragte der Pfarrer, der es bemerkt hatte.

Sie schüttelte ungeduldig, bestig mit dem Kopfe. Es schien ihr peinlich zu sein, daß sie so genau beobachtet wurde. Offenbar kämpfte sie mit einem Gedanken, vielleicht mit einem Entschlusse — ihre Unruhe verrath es.

Endlich richtete sie sich empor. Mariens Hand ließ sie los. Eine unennbare Angst sprach aus ihrem Auge.

„Marie — Marie!“ rief sie.

Die Kranke erhob sich und beugte sich über sie. Mit einer Sterbenden — und der Tod sprach schon aus ihren Zügen — mußte sie Mitleid haben.

„Dein Bruder — Dein Bruder — — ich — —!“ fuhr die Kranke fort. Mehr brachte sie nicht hervor. Der Gedanke

an das, was sie sagen wollte, schien sie zu überwältigen. Ihr Blick wurde starrer und starrer, ihre Lippen zitterten, ihre Hände zuckten krampfhaft.

„Hugo!“ rief sie noch einmal, dann sank sie zurück, ihre Kraft war gebrochen, in wenigen kurzen, schnellen Athembzügen entsloh das Leben von ihr.

Erschüttert standen Marie und der Geistliche neben ihr. Es war ihnen, als ob sie den letzten, schwachen Pulsschlag des Herzens hörten. Es stand still.

„Sie ist hinüber“ sprach der Geistliche nach kurzer Zeit, indem er ihr die Augen zudrückte. „Sie ist nicht leicht gestorben, allein ich begreife, daß ein so junges Leben schwer sich von der Erde trennt, die so viele Freuden für es hatte.“

Er hatte keine Ahnung, was der Kranken das Sterben so schwer gemacht hatte. Marie mochte es ihm am wenigsten sagen, denn zu gewaltig war sie erschüttert. Sie durfte es auch nicht sagen, hatte doch die Todte das Geheimniß der That mit in das Grab genommen.

So bald als möglich lehrte Marie heim, und ihr wurde erst wieder leichter um das Herz, als sie in den Wald trat.

Mit Ungeduld wurde sie in dem Försterhause erwartet. Roth's Blicke richteten sich fragend auf sie, als sie in das Zimmer trat.

„Sie ist todt“, sprach Marie.

„Und sie hat Ihnen die That gestanden?“ warf Roth fragend ein.

„Nein. Es war indeß ihre Absicht, es zu thun. Auch der Geistliche war bei ihr. Ich sah, wie sie mit dem Entschlusse kämpfte — endlich brachten ihre Lippen die Worte nicht mehr hervor.“

Marie erzählte ihnen Augustens letzte Worte.

„Sind Sie nun überzeugt, daß sie den Mord begangen hat?“ warf Roth ein.

Marie zögerte mit der Antwort. Es war eine Todte, über welche sie ein Urtheil aussprechen sollte und der Tod übt ja eine wunderbar versöhnende Kraft.

„Ich bin davon überzeugt“, erwiderte sie endlich. „Werden Sie die Untersuchung gegen sie nun noch fortsetzen?“ fügte sie fragend hinzu.

„Wünschen Sie es?“ warf der Richter ein.

„Nein.“

„Gut, so wollen wir das Andenken der Todten nicht trüben“, fuhr Roth fort. „Ihr Mund ist geschlossen und vermag nichts mehr zu ihrer Rechtfertigung zu sagen. Vielleicht wird später über diese That noch mehr Licht verbreitet — wir müssen es abwarten!“

Wenige Tage nach Augustens Tode wurde ihr Testament geöffnet, welches sie zwei Tage vor ihrem Scheiden hatte aufnehmen lassen. Marie wußte nichts davon, um so mehr wurde sie durch die Nachricht überrascht, daß die Todte ihr einen nicht unwesentlichen Theil ihres Vermögens vermacht hatte. Der Erbe ihres Gutes mußte ihr dasselbe auszahlen.

Sollte nicht auch hierin eine Sünde liegen? Ein Beweggrund für dieses Vermächtniß war in dem Testamente nicht angegeben. Obre Schwierigkeit wurde Marie in Besitz desselben gesetzt.

Noch war kein halbes Jahr verschwunden, so fand in dem Försterhause eine einfache, stille Feier statt. Burtart hatte Hugo's Stelle erhalten und an diesem Tage hatte Marie für immer ihre Hand in die feinerge gelegt. Ganz still wurde auf Mariens Wunsch die Hochzeit gefeiert. Nur wenige Menschen waren zugegen — unter ihnen Roth, der für Marie wie für Burtart ein wirklicher Freund geworden war. Jetzt kehrte das Glück in das Försterhaus zurück und mit ihm nach und nach für Marie auch eine heitere Stimmung. Der Schmerz über das Vergangene hatte sich in eine stille Trauer aufgelöst.

Jahre vergingen, ohne daß man von dem Rittmeister etwas hörte. Da kam endlich von Amerika die Nachricht, daß er dort in den ärmlichsten Verhältnissen lebe und sich durch die Arbeit seiner Hände, die er nie zuvor kennen gelernt hatte, sein spärliches Brod verdienen müsse.